



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Neu dabei

Auf der letzten Vorstandssitzung wurden Friederike Kastens und Jürgen Meyer neu in den geschäftsführenden Vorstand gewählt. Wie die beiden ticken, lesen Sie auf **Seite 3**



:: Wolfspolitik

„Im Zusammenhang mit dem Wolf noch von Management zu sprechen, ist in meinen Augen eine Farce“, sagt Landvolk-Vorsitzender Klomburg zur aktuellen Wolfspolitik. **Seite 6**



:: Landsenioren

Vorsitzender Christoph Klomburg bot den Landseniorinnen und -senioren beim Treffen des Arbeitskreises einen Einblick in das Spannungsfeld von Landwirtschaft und Politik. **Seite 7**

Aktuelles

Verträge unbedingt prüfen lassen

Mittelweser (lv). Der Landvolk-Kreisverband warnt eindringlich vor dem vorschnellen Unterzeichnen von Verträgen mit Übertragungsnetzbetreibern. Der Netzbetreiber Amprion plant aktuell die Verlegung von zwölf Erdkabeln in den Bereichen Harpstedt, Bassum und Twistringen. Dazu sind Nutzungsverträge notwendig, die unbedingt einer juristischen Prüfung unterzogen werden sollten, rät das Landvolk Mittelweser, denn bisher hat der Kreisverband noch keinen Rahmenvertrag für Grundstückseigentümer mit Amprion abgeschlossen. Die Rechtsabteilung steht unter 04242 595-0 für Fragen zur Verfügung.



Die Erdkabelgräben der geplanten Stromtrassen werden zwangsläufig erhebliche Eingriffe in landwirtschaftlich genutzte Flächen mit sich bringen. **Foto: TenneT**



Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Hendrik Dreyer (DEHOGA), Kreislandwirt Tobias Göckeritz, Johannes Schlemmer (Avacon), Bürgermeister Jan Wendorf, Ministerin Miriam Staudte, Marleen Graue, Regina Staudte (Museum Nienburg), Joelle Mackeben und Hendrik Wunderlich (RWG) (von links) bei der offiziellen Spargelsaisonöffnung. **Fotos: Backhaus**

Große Bedeutung für die Region Spargelsaison in Nienburg eröffnet / Joelle Mackeben neue Königin

Nienburg (tb). „Spargel ist in Nienburg ein gesellschaftlicher und politischer Teil geworden“, sagte DEULA-Chef Bernd Antelmann bei der Begrüßung zahlreicher Gäste im Blattpavillon zur offiziellen Eröffnung der Nienburger Spargelsaison. „Spargel ist immer frisch und passt sich stets dem geänderten Verbraucherverhalten an“, sagte er.

Von diesem geänderten Verhalten kann auch Hendrik Wunderlich ein Lied singen. Der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Nienburger Spargel, über die die 18 Mitgliedsbetriebe im Landkreis das Stangengemüse als geschützte Marke vermarkten, weiß: „Geschälter Spargel wird immer mehr nachgefragt.“ Die Familienbetriebe seien eingespielte Teams, so Wunderlich, die sich den Anforderungen anpassen können. „Unse-

re Erzeuger hatten mit der Nässe ganz schön zu kämpfen, doch zu Ostern konnte bereits der erste Spargel geerntet werden.“

Welchen Stellenwert der Spargel in Nienburg hat, machte Bürgermeister Jan Wendorf deutlich: „In meinem Kalender stehen 18 Einladungen zu Spargelessen.“ Das Spargelfest am 26. Mai, das Spargel-Skatturnier, den Spargellauf, das Spargelmuseum und den Spargelbrunnen zählte er weiter auf. „Diese Bedeutung, diese Verbindung des Spargels zu der Region ist etwas ganz Besonderes. Der Spargel ist ein tolles Lebensmittel, mit dem wir uns identifizieren.“

Kreislandwirt Tobias Göckeritz dankte der Raiffeisen Waren genossenschaft Niedersachsen Mitte und der Arbeitsgemeinschaft Nienburger Spargel für die Verdienste um das Nienburger Markenzeichen. Auf 1.000 Hektar wird dieser im Landkreis angebaut. Der Landwirtschaftsministerin zeigte Göckeritz auf, wie vielseitig die Landwirtschaft im Landkreis ist: „Wir haben von allem etwas – Tierhaltung und Ackerbau.“ Keine Ackerfrucht habe

einen Anteil von mehr als 20 Prozent auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen, sagte er. Und: „Wir haben mehr Blühflächen als Spargel hier bei uns.“

Mit einem Goethe-Zitat begrüßte Miriam Staudte die Gäste im Blattpavillon: „Der Spargel ist wahrlich der König aller Gemüse; bedauerlich nur, dass seine Herrschaft so kurz währt.“ Doch die Landwirtschaftsministerin verdeutlichte die Saisonalität und die Regionalität von Spargel oder Grünkohl, der hier in Niedersachsen den Rhythmus vorgeben. „Ich bin optimistisch, dass der Nienburger Spargel weiterhin erfolgreich ist.“ Dabei müsse man auch den ausländischen Saisonarbeitskräften Wertschätzung zeigen. Es sei ein gutes Zeichen, wenn die Menschen wiederkommen.

Während anschließend Regina Staudte die Werbetrömel für das Niedersächsische Spargelmuseum rührte, in der die überarbeitete Ausstellung „Vom Feld auf den Teller“ die Besucher anlockt, dankte Nienburgs DEHOGA-Chef Hendrik Dreyer den Landwirten als wichtigen Partner und stellte klar: „Spargelzeit ist für uns Hauptsaison.“ Bevor die amtierende Spargelkönigin Marleen Graue das Zepter am 26. Mai an ihre Nachfolgerin Joelle Mackeben abgibt, überreichte die Majestät der Ministerin noch die Nienburger Spargelkiste.



Joelle Mackeben (18) ist die neue Nienburger Spargelkönigin. Die Schülerin aus Rehburg-Loccum steckt in den letzten Zügen zum Abitur und wird im kommenden Jahr den Nienburger Spargel weit über die Grenzen Niedersachsens repräsentieren. Seit zwei Jahren arbeitet sie nebenbei bei der RWG in Rehburg-Loccum im Erntedienst, wo sie die Getreideanlieferungen der Landwirte entgegen nimmt.

Kommentar



Liebe Mitglieder,

im November letzten Jahres wurde die SUR (Sustainable Use Regulation) im Europäischen Parlament abgelehnt. Die einen waren erleichtert, die anderen unzufrieden, aber es wurde demokratisch entschieden. Der Außenstehende könnte bei der deutschen Bezeichnung „Verordnung zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln“ denken, warum lehnt man so etwas ab? Klare Antwort: Mit pauschalen Verboten und Einschränkungen geht es nicht! Über Nacht wären viele Betriebe in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht – und das alles ohne wirkliche Alternativen.

Seitdem sind ein paar Monate ins Land gegangen, in denen es auch aufgrund vieler anderer Themen zu großen Demonstrationen in Deutschland und Europa kam.

Es wurden viele Gespräche geführt und jedes Mal wurde deutlich: Es ist nicht allein der Agrardiesel, sondern die Summe aus vielen bestehenden und geplanten Verordnungen, Gesetzen und nationalen Alleingängen. Klar wurde auch, dass nicht allein der Agrarbereich, sondern mindestens der Mittelstand unzufrieden ist!

Jetzt raten Sie doch mal, was das BMEL aus Berlin plant! Eine SUR für Deutschland! Na, toll! Da hat jemand aber mal wieder richtig gut zugehört! Wenn es auf europäischer Ebene nicht funktioniert, dann vielleicht auf nationaler Ebene? Wer ernsthaft glaubt, die Hälfte des Pflanzschutzeinsatzes ließe sich einfach „wegverordnen“, sollte sich die geplanten Klimaziele anschauen.

Der Bereich Landwirtschaft ist als einziger Sektor auf Kurs und hat seine Zielmarke erreicht. Die anderen argumentieren jetzt, man müsse alle Sektoren gemeinsam betrachten und eine Gesamtbilanz ermitteln. Anders gesagt, die anderen sollen sich dran halten, der eigene Sektor aber nicht!

Was nützen deutsche Alleingänge, wenn es der Rest von Europa und der Welt nicht machen? Sei es nun Prestige oder Ideologie – beides hilft nicht wirklich weiter und ist kein Weg für eine zukunftsfähige Landwirtschaft.

Entweder alle oder keiner – gerade das sollte jetzt bei den anstehenden Wahlen zum 10. Europäischen Parlament am 9. Juni für alle Europäer gelten. Gehen Sie wählen und entscheiden Sie sich für Europa. Nur gemeinsam werden wir es in diesen unruhigen Zeiten schaffen. Wenn sich bekannte Machtverhältnisse auf der Welt neu ordnen, sollten nationale Schön-Denkereien endlich der Realität weichen!

Christoph Klomburg
Vorsitzender

Tag des offenen Hofes am 9. Juni

Höfe in Gadesbünden und Stuhr dabei / Landesweit über 60 Teilnehmer

Mittelweser (ine). Bereits dreizehn Mal hat das Landvolk Niedersachsen den Tag des offenen Hofes organisiert und begrüßte jeweils mehr als 500.000 Besucher auf den teilnehmenden Höfen. Dieses erfolgreiche Konzept soll am Sonntag, 9. Juni, fortgeführt werden.

Das Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser zählt auch diesmal zu den Gastgeber-Regionen. Zwei Familien nehmen in diesem Jahr teil, die mit Begeisterung und viel Elan den Tag des offenen Hofes auf ihren Betrieben vorbereiten. Dass Lebensmittel aus der Region ihr Geld wert sind, will Rainer

Göllner seinen Gästen auf seinem Hof in Gadesbünden 7 zeigen. Zum dritten Mal macht sein Betrieb mit, erneut als einziger im Landkreis Nienburg/Weser. Für Kinder gibt es eine Hüpf- und eine Strohbürg, auf den Tisch kommen viele Leckereien. Wer mag, kann sich die Spargelsortierung anschauen und erläutern lassen. Der Hofladen ist geöffnet und präsentiert vor allem das, wofür der Hof Göllner steht: Spargel, Frühkartoffeln und seit 2014 auch Erdbeeren.

Nach einer Teilnahme im Jahr 2000 ist auch Familie Nordbruch in Stuhr-Moordeich wieder mit dabei und gibt einen Einblick in den Bio-Milchviehbetrieb.

Die Landjugenden aus Heiligenrode und Hasbergen-Stuhr sorgen für deftige Verpflegung und Getränke, der LandFrauen-Verein Stickgras-Stuhr für Kaffee und Kuchen. Eine Hüpfburg erwartet die Kids. Alle Gäste können sich an diesem Tag den Bio-Milchviehbetrieb anschauen.

Die Veranstaltungen auf den mehr als 60 teilnehmenden Betrieben beginnen um 10 Uhr und enden offiziell gegen 17 Uhr. Als Kooperations- und Medienpartner konnte abermals NDR 1 Niedersachsen gewonnen werden. Alle teilnehmenden Höfe finden sich www.tag-des-offenen-hofes-niedersachsen.de.

Unternehmensberatung

Liebe Leserinnen und Leser, die Themenfelder der betriebswirtschaftlichen Beratung überspannen ein weites Feld. Auf der einen Seite sind es größere Investitionen mit hohen Finanzierungsvolumen, bei denen wir mit detaillierten und stets individuellen Kalkulationen die Basis für eine gute Entscheidungsfindung liefern. Auf der anderen Seite beraten wir aber auch Betriebe, die aus den verschiedensten Gründen mit einer unzureichenden Rentabilität und Liquidität kämpfen. Insbesondere in diesen Fällen ist es wichtig, dass die Betriebsleiter rechtzeitig den betriebswirtschaftlichen Berater einbinden.

Ein ganz wichtiges Thema ist häufig die grundsätzliche Frage: Wie kann die Zukunft aussehen? Welche Perspektive habe ich bzw. was ist das Beste für meinen Betrieb? Bei diesem Thema ist – aus Sicht des

Beraters – ganz klar zu erkennen: Die guten Betriebe haben stets eine Vision und klare Ziele vor Augen. Denn nur damit können strategische Entscheidungen getroffen werden.

Der Dienstleistungsbereich des Landvolk-Unternehmensverbundes zeichnet sich dadurch aus, dass für viele Bereiche Spezialisten da sind. Durch deren Zusammenspiel ist die Qualität der Beratung sehr hoch. Für den Unternehmer ist es besonders wichtig, die Zahlen, welche durch die Steuersachbearbeiter verarbeitet werden, korrekt interpretieren zu können. Bei der Analyse und Auswertung kommen oftmals die Experten der LACO hinzu. Die Berater der LACO sind die Schnittstelle zwischen Unternehmer, Steuerberater und Kreditinstitut.

Ihr Thorsten Glatthor und das Team der LACO

Strategiefindung

Wir Berater werden von den landwirtschaftlichen Betriebsleitern häufig gefragt: „Was sollen wir machen?“ Diese Frage können seriöse Berater nicht beantworten, zu unterschiedlich sind die Menschen und die Betriebe. Wir können jedoch gemeinsam mit dem Betriebsleiter eine Antwort erarbeiten.

Eine Antwort ist wichtig. Denn nur dann können auch richtige Entscheidungen getroffen werden. Wer nicht weiß, wo er hinsteuert, bei dem ist das Risiko hoch, dass aufgeschobene Entscheidungen von anderen oder sich ändernde Rahmenbedingungen entschieden werden. Bevor die Energie in das Durchdenken von Wegen investiert wird, ist es entscheidend, den Blick nach vorne zu richten: Wohin soll die Reise gehen?

Wie soll das Arbeiten, der Betrieb und

das private Leben idealerweise aussehen? Welches Einkommen soll erwirtschaftet werden? Wozu möchte man einen Beitrag leisten? Welche Spuren will man hinterlassen? Für welche Tätigkeiten geht man auf und vergisst die Zeit? Wo liegen die eigenen Stärken und die Vorteile der Betriebsorganisation?

Von diesem Zielbild leiten sich dann erste mögliche Alternativen ab, die durchdacht und bearbeitet werden können. Der Unternehmer agiert, entwickelt – oft gemeinsam mit Außenstehenden – Ideen und überführt sie dann in ein Konzept. Er sucht nach Chancen und stellt sich den Märkten.

Diese Vorgehensweise macht einen guten Unternehmer aus. Er hat ein klares Ziel, trifft Entscheidungen, gestaltet Beziehungen und übernimmt Verantwortung für sein Tun.

Nutzung des Rechnungswesens

Gerade in turbulenten Zeiten sind zeitnahe und aussagekräftige Zahlen der Buchführung existenziell!

Bei hohen Ergebnisschwankungen ist eine regelmäßige Steuerplanung wichtig. Doch in der Landwirtschaft im Besonderen und bei den dynamischen Rahmenbedingungen lässt sich die Zukunft nicht einfach aus einer Fortschreibung der Vergangenheit ableiten. Eine gute Steuerplanung basiert auf einer betriebswirtschaftlichen Vorschau über mindestens zwei Jahre. Nur dann wird in guten Jahren die Liquidität nicht ohne Not verbraucht.

Zeitnahe betriebswirtschaftliche Aus-

wertungen und Jahresabschlüsse ergeben Transparenz und verbessern das Rating bei der Bank. Die Betriebs- und Steuerplanung sollte zum Standard werden.

Planung ist ein fortlaufender Vorgang. Veränderungen des unternehmerischen Umfelds müssen zeitnah erfasst werden, um entsprechende Auswirkungen auf die Unternehmensziele rasch bewerten zu können.

Wenn eine Planung vorliegt, können auch aussagekräftige Soll-Ist-Vergleiche gezogen werden. Nur mit der Planung kann erkannt werden, ob man noch auf dem richtigen Weg ist.

Aber Controlling ist kein Selbstzweck. Es liefert nur nackte Zahlen, Daten, Fakten. Controlling löst kein Problem, es stellt es nur dar.

Es gilt also, mit den Ergebnissen des Controllings auch aktiv zu arbeiten. Aus einer erkannten Fehlentwicklung sind Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Um zu prüfen, ob die Maßnahme greift, wird die Kennzahl in kürzeren Abständen überprüft und ein Ziel festgelegt, wann die Maßnahme erfolgreich war und die Fehlentwicklung gestoppt ist. Nur dann macht Controlling Sinn und wird nicht zum Zahlengrab ohne Wert.

Richtiger Umgang mit Kapitalgebern

Die vielseitig gestiegenen Anforderungen im Kreditgeschäft erfordern ein professionelles und aktives Handeln des Betriebsleiters. Eine offene und klare Informationspolitik des Unternehmers sichert in guten und schlechten Zeiten das Vertrauen des Geldgebers in das Unternehmen und den Unternehmer.

Eine gute Finanzkommunikation ist spätestens seit Einführung des Ratings bei den Banken ein unerlässliches, neues Aufgabenfeld auch für landwirtschaftliche Betriebe!

Die Bedeutung der richtigen Kommunikation

Allerorten hört man die gleichen Aussagen der Landwirte: „Der Umgang mit den Banken wird immer schwieriger!“, oder „Mein Banker will ständig Unterlagen und macht mir nur Arbeit!“

Trotzdem kommt kein landwirtschaftliches Unternehmen ohne Geldgeber aus. Das Geschäft des Geldverleihens an Unternehmen hat in den letzten Jah-

ren seine Züge gravierend verändert.

Echte Alternativen zur Bankfinanzierung sind Mangelware

Für landwirtschaftliche Unternehmen in unserer Region sind insbesondere die Sparkassen und Genossenschaftsbanken nach wie vor Hauptgeldgeber. Das Angebot von attraktiven Finanzierungsalternativen, die für die breite Mehrheit der landwirtschaftlichen Unternehmen verfügbar sind, ist faktisch nicht vorhanden. Der so genannte „Graue Kapitalmarkt“ für Private Equity, Beteiligungskapital und ähnliche Kapitalquellen sind für landwirtschaftliche Unternehmen ungeeignet oder viel zu teuer. Auch Crowdfunding ist für viele Investitionen oder Unternehmen ungeeignet.

Die historisch und ständig wachsende hohe Abhängigkeit der Unternehmen vom Fremdkapital führt dazu, dass man in der Regel ohne Bank nicht auskommt.

Ein Banker handelt wie ein Kaufmann

Nun ist die Bank ein trügerischer Freund. Das Bild des Bankers, der dem Unternehmer gerne bei Sonnenschein den Regenschirm reicht und ihn ihm wieder wegnimmt, wenn die ersten Tropfen fallen, ist hinlänglich bekannt. Auch wenn oft so empfunden wird, wird den Banken mit diesem Bild zweifelsfrei Unrecht getan. Man darf immer noch unterstellen, dass Banker ein Geschäft machen wollen, sie gehören von jeher zu den erfolgreichsten Kaufleuten. Aber selbstverständlich hat insbesondere das Kreditgeschäft seine eigenen Regeln. Der Zeitungsverkäufer wird morgens nicht lange überlegen, ob er dem Passanten eine Zeitung verkaufen soll oder nicht. Bei einer Kreditanfrage sieht das anders aus: Hier muss zunächst ein Risiko eingeschätzt werden, bevor es zum Geschäft kommt.

Und wenn man sich verdeutlicht, wie viele neue „gute“ Kredite eine Bank machen muss, um einen ausgefallenen Kredit wieder auszugleichen, wird deutlich, wie verantwortungsvoll das geschehen muss.

Wenn die Bank Geld gibt, ist sie zweifelsfrei beim Unternehmer willkommen. Doch schon nach kurzer Zeit geht es los ... BWA, Planung, Vermögensstatus, Bilanz, Nachweise etc. werden immer wieder angefordert. Manche Banken verschicken Anfang des Jahres eine seitenlange Checkliste, wann welche Unterlagen innerhalb des kommenden Jahres einzureichen sind. Die ausgereiften Überwachungssysteme der Banken sorgen für die pünktliche Mahnung, wenn Unterlagen fehlen.

Informationsbedürfnis der Banken

Die Banken tun das nicht, um ihre Kunden zu ärgern. Ganz im Gegenteil! Die Banken sind verpflichtet, sich ständig über die wirtschaftliche Situation ihrer Kreditnehmer informiert zu halten.

Fehlende Informationen alleine, insbesondere bei kritischen Engagements, müssen in letzter Konsequenz zwingend zur Kreditkündigung führen.

Wenn man als Unternehmer einen so sensiblen, aber unverzichtbaren Partner im Boot sitzen hat, ist man bestens beraten, sorgsam mit ihm umzugehen. Zumal ein Hausbankwechsel durch die Zuspitzung des Bankenangebots für landwirtschaftliche Unternehmen nur selten in schwierigeren Situationen möglich ist.

Natürlich gibt es viele Vorbehalte gegen eine offene Kommunikation mit der Bank und die Bedenken mögen zum Teil nicht unberechtigt sein. Über das Gute kann man leicht reden, was aber tun, wenn das Unternehmen in der Krise steckt? Viele Unternehmer ziehen sich dann zurück, der Informationsfluss wird zäh. Gleichzeitig steigt das Informationsbedürfnis der Bank, die zeitnäher informiert sein möchte und muss.

In guten Zeiten und mit tollen Ergebnissen ist es leicht, stolzer Unternehmer zu sein. Aber erst in schwierigen Situationen zeigt sich, welche Qualität und Persönlichkeit dahinter stehen. Es ist nicht verwerflich, auch mal eine falsche unternehmerische Entscheidung getroffen oder Fehlentwicklungen zu spät erkannt zu haben.

Kredit bleibt Vertrauenssache – beidseitig!

Kredit kommt vom Lateinischen „credere“, vertrauen. Genau das muss in dieser Situation gestärkt werden. Wenn die Bank in dieser Situation weiterhin überzeugt ist, dass der Unternehmer umsichtig handelt, die Situation erkannt und sinnvolle Maßnahmen eingeleitet hat und konsequent umsetzt, wird sie – in der Regel – dem Unternehmer weiterhin zur Seite stehen können. Zunehmend unterstützen die Banken die Unternehmen dann auch mit wertvollen Kontakten zu erfahrenen Beratern und bieten sonstige Hilfestellungen.

Die Erfahrung der Banken mit ihren Kunden ist leider oft eine andere. Es wird vertuscht und notwendige – auch oft unangenehme – Dinge werden bis „5 vor 12“ vor sich her geschoben. Dann liegt das Kind im Brunnen, denn früher oder später wird die Krise offenbar. Und kein Partner hat fortlaufend so einen guten Einblick in das Unternehmen wie die Bank, alleine schon über die Transaktionen auf den Konten, Datenbanken, die Auskünfte der Creditreform, der Schufa etc.

Dieser also unbedingte und notwendige Kommunikations- und Informationsprozess ist so wichtig wie nie zuvor. Er unterstützt die existenziell wichtige Partnerschaft mit dem Geldgeber Nr. 1 im Unternehmen. Die Finanzkommunikation ist daher strategische Aufgabe der Unternehmensführung und muss immer Chefsache sein!



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

Raiffeisen-Märkte

Obst & Gemüse

Landwirtschaft

Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Ihre Ansprechpartner in der Unternehmensberatung

Thorsten Glatthor
E-Mail: glatthor@laco-dbp.de
Telefon: 04242 59557

Joachim Reinecke
E-Mail: reinecke@laco-dbp.de
Telefon: 04242 59571

„Ich will etwas bewirken“

Jürgen Meyer ist neu im geschäftsführenden Vorstand beim Landvolk Mittelweser

Holzhausen (tb). „Als das mit dem Agrardiesel losging“, erinnert sich Jürgen Meyer, „da brodelte es in mir.“ Er gründete die erste WhatsApp-Gruppe in der Region, in der er mit Berufskollegen die ersten Proteste, später dann Schleichfahrten und 5-vor-12-Aktionen plante. „Die Geschlossenheit war beeindruckend“, sagt der 58-Jährige rückblickend und ist sich sicher, dass das Ende der Demonstrationen gegen die Agrarpolitik der Ampelregierung noch nicht erreicht ist. Wenn die zeitintensiven Feldarbeiten weniger werden, geht es weiter, glaubt er.

Dass die Bundesregierung den Landwirten schon ein wenig entgegengekommen ist, bestärkt Jürgen Meyer in seiner ehrenamtlichen Arbeit beim Landvolk Mittelweser. „Ich will etwas bewirken“, macht er deutlich. „Es geht,

wenn man will und sich einig ist.“ Seit 1998 ist Meyer als Bezirkssprecher in Stolzenau bereits im Gesamtvorstand des Landvolk-Kreisverbandes aktiv. Seit April 2024 ist er Mitglied des sechsköpfigen Gremiums im geschäftsführenden Vorstand, folgt dort auf Tobias Göckeritz, der aus Altersgründen im November 2023 ausgeschieden ist.

Auch bei Jürgen Meyer bleibt betriebsbedingt zurzeit weniger Zeit fürs Ehrenamt. Gemeinsam mit seiner Frau Silke bewirtschaftet er einen 100-Hektar-Ackerbaubetrieb, baut dort Spargel, Speisekartoffeln, Getreide, Mais und Raps an. Als weiteres Standbein betreiben Meyers ein Lohnunternehmen. „Wir haben drei Mähdrescher und übernehmen Pflanzenschutzmaßnahmen“, erzählt er. Zwei Festangestellte be-

schäftigt der Hof. In der Spargelsaison kommen rund 20 Saisonarbeitskräfte hinzu. Spargel und Kartoffeln werden im eigenen Hofladen vermarktet und auf Wochenmärkten und an Verkaufsständen sowie an die Gastronomie verkauft. Im Winter stehen Weihnachtsbäume zum Verkauf.

2016 gingen die letzten Mastschweine vom Hof im Ortsteil Holzhausen, der seit 1521 in Familienbesitz ist. 1991 gründete der staatlich geprüfte Landwirtschaftsleiter eine GbR mit seinen Eltern, 2000 folgte die Hofübergabe. „Bis 2006 hatten wir ein geschlossenes System mit 130 Sauen und entsprechender Mast“, sagt er. „Der Spargel hat immer mehr Zeit in Anspruch genommen, in der Schweinehaltung standen zudem Investitionen an, also haben wir uns für den Spargel entschieden“, erinnert sich Meyer. Von den drei erwachsenen Kindern wird wahrscheinlich keines den Hof übernehmen. Eine Tochter hat Landwirtschaft studiert und ist bei der Landwirtschaftskammer in Oldenburg beschäftigt. Die anderen beiden Kinder haben nichts mit Landwirtschaft zu tun. „Das ist dann so“, sagt Jürgen Meyer gelassen.

Ruhe und Gelassenheit zeichnen Jürgen Meyer auch in seinem weiteren Ehrenamt aus. Der 58-Jährige ist seit



„Auch anfangen selbst etwas tun“

Friederike Kastens ist stark im Ehrenamt aktiv



Friederike Kastens vertritt künftig die Interessen der Milchviehhalter im geschäftsführenden Vorstand. Foto: Suling-Williges

Stuhr (ine). Vorstandsarbeit habe sie schon immer gemacht, sagt Friederike Kastens. Jetzt ist sie auch im geschäftsführenden Vorstand des Landvolk Mittelweser aktiv. Warum? „Das fragen mich tatsächlich viele Leute. Ich finde aber, man kann viel meckern und jaulen. Man muss aber selbst auch anfangen, etwas zu tun“, bringt die 35-Jährige ihre Motivation für ihr neues Amt auf den Punkt.

Dass sie die erste Frau überhaupt im Vorstand ist, ist für sie nichts Besonderes. „Darüber mache ich mir keine Gedanken. Landwirtin ist mein Beruf. Und ich sehe uns da gleichberechtigt.“ Tatsächlich sei ihr Mann Frank häufiger auf diesen Umstand als sie selbst angesprochen worden. In ihrer neuen Funktion möchte sie Input bekommen, mehr über Entscheidungswege erfahren und sich erstmal in ihre neue Rolle einfinden. „Wenn man im Vorstand ist, kann man mitreden und bekommt die Hintergründe mit.“ Auf die Zusammenarbeit mit ihren Kollegen ist sie sehr gespannt. „Da sitzen so viele unterschiedliche Charaktere. Ich bin gespannt, was daraus entsteht.“

Dass sie im neuen Vorstand das Segment der Milchviehhalter vertritt, freut sie sehr. „Ich habe das Wort für die

Milch“, sagt die Landwirtin, die mit ihrem Mann Frank einen Milchviehbetrieb in Stuhr-Bürstel führt und zusätzlich den elterlichen Betrieb in Schweringen übernehmen wird. Die eigene Hof-Molkerei hat sie gerade umstrukturiert und beliefert jetzt nicht mehr Endverbraucher, sondern ausschließlich Hofläden und Kindergärten.

Auch als Schöffin am Amtsgericht Syke ist sie aktiv. „Daraus nehme ich enorm viel mit“, sagt die 35-Jährige. Ideen gehen ihr grundsätzlich nicht aus, auch in ihr Vorstandsamt will sie sich mit neuen Ideen einbringen. „Auch wenn ich da in riesengroße Fußstapfen trete“, sagt Friederike Kastens, die dem ausgeschiedenen Lüder Wessel nachfolgt. In ihre neue Rolle will sie sich erstmal einfinden. „Dafür werde ich bestimmt ein paar Sitzungen brauchen.“ Für die Landwirtin und dreifache Mutter ist ganz klar: „Wenn ich etwas gestalten will, dann muss ich das auch aktiv tun.“ Gerade in Zeiten, wo die Landwirtschaft politisch und gesellschaftlich immer wieder in der Kritik stehe, sei es wichtig, etwas zu unternehmen. „Hier möchte ich mitgestalten“, freut sich die Landwirtin auf neue Herausforderungen und Erkenntnisse.



DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de
Thamm GmbH & Co. KG



Mit E.ON erzeugen wir auch bei der Energiewende beste Ergebnisse

Denn mit E.ON als erfahrenem Partner bei nachhaltigen Energielösungen haben wir alles, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Erfahren auch Sie, wie Sie die Energiewende in Ihrem Betrieb effektiv umsetzen, auf eon.de/energiewende

E.ON Energie Deutschland GmbH

☎ +49 871-95 38 62 19
✉ rahmenvertrag@eon.de
🌐 eon.de/gk



Bewährte Runde

Wildbienen im Fokus bei der Landvolk-Imkerrunde

Graue (tb). Gemeinsam mit der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen lud das Landvolk Mittelweser jetzt wieder Imker, Landwirte und Interessierte zur Imkerrunde in Steimke's Landhotel nach Graue ein, wo der stellvertretende Landvolk-Geschäftsführer Dirk Kleemeyer und Dr. Joachim Wendt, Leiter Team Pflanze bei der Bezirksstelle, rund 50 Teilnehmer zu „dieser bewährten Runde“ begrüßen konnten.

„Es ist eine wertvolle Angelegenheit, Imker und Landwirte zusammenzubringen“, sagte Dr. Otto Boecking vom Bieneninstitut in Celle, der als Referent eingeladen war. „Die Zusammenarbeit funktioniert nicht immer.“ Als gutes Beispiel nannte er den Niedersächsischen Weg, der trotz vieler Kompromisse mit Leben gefüllt werden konnte. Boecking legte in seinem Vortrag den Fokus auf die Wildbiene, die zwar keine

Honigproduzenten, aber dennoch wertvolle Bestäuber für unsere Pflanzen seien. Rund 360 unterschiedliche Arten gebe es in Niedersachsen, erklärte Boecking.

Die Arbeit der Bestäuber lasse sich auch monetär bewerten. So sei der volkswirtschaftliche Wert der fleißigen Arbeiterinnen allein in Deutschland auf 1,3 Milliarden Euro pro Jahr zu bemessen. In Westafrika etwa wurden ohne Bestäubung der Wildbienen rund 40 Prozent weniger Baumwolle geerntet, berichtete Boecking.

Viele Wildbienenarten seien stark gefährdet oder bereits ausgestorben. Häufig sei auch eine enge Verbindung zwischen einer Biene- und einer Pflanzenart festzustellen: beide verschwinden dann gemeinsam. Der Klimawandel wirke sich unterschiedlich auf die Wildbienen aus, sagte der Referent. „Hier gibt es Gewinner und Verlierer“, erklärte er. Während die Holzbiene vom

Klimawandel profitiert, können andere Arten nicht so schnell anderswo neue Lebensräume erschließen. Sie sterben vorher aus.

Boecking stellte weiterhin die unterschiedliche soziale Organisation der zahlreichen Wildbienenarten vor. So unterscheide man zwischen solitär und kommunal lebenden Arten sowie sozialen und parasitären. Damit einher gingen die unterschiedlichen Lebensraumansprüche. Manche Arten wären außerdem eher im Frühjahr, andere im Hochsommer oder im Herbst aktiv. „Um den Wildbienen attraktiven Lebensraum zu bieten, müssen Paarungspartner, Nahrung und Nistplätze vorhanden sein“, erklärte Boecking. „Die Sammelreichweite ist – anders als bei Honigbienen – auf einen geringen Radius begrenzt.“ Blühflächen müssten also auch Nistplätze in der Nähe bieten. Außerdem, so Boecking, benötigten Wildbienen Kontinuität. „Einjährige Blühflächen in der Agrarlandschaft sind wertlos für die Wildbienen“, sagte er. Für die Bestäuber seien langfristige, verbindende Strukturen wichtig. Boecking schlug außerdem für die Erntearbeiten ein „Häckselfenster“ vor, sodass nach dem Wildbienenflug nach 16.30 Uhr weniger Insekten in den Erntemaschinen landeten.

Anschließend gab Dr. Boecking den Zuhörern Tipps für Nisthilfen. Sogenannte „Insektenhotels“ aus dem Handel böten oft nicht die optimale Umgebung. Keine Wildbiene niste beispielsweise in Tannenzapfen. Am besten eigne sich das Holz von Obstbäumen, in das Löcher – egal welcher Größe und Tiefe – gebohrt würden. Da 75 Prozent der Arten im Boden lebten, sei es auch wichtig Sand- und Erdhaufen einfach unberührt liegen zu lassen, um so einen attraktiven Lebensraum zu bieten.



Olaf Miermeister und Marja-Liisa Völlers.

Foto: SPD

Branchenabend im Bundestag

Olaf Miermeister Gast im Seeheimer Kreis

Berlin (lv). Auf Einladung der heimischen Bundestagsabgeordneten Marja-Liisa Völlers und Peggy Schierenbeck (SPD) nahm Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister im Deutschen Bundestag am „Seeheimer Branchenabend“ teil. Mit Vertretern aus der Landwirtschaft, Institutionen und der Politik wurden die Herausforderungen und Perspektiven der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft diskutiert.

Der „Seeheimer Branchenabend“, ausgerichtet vom Seeheimer Kreis in der SPD-Bundestagsfraktion sowie von den Mitgliedern der SPD-Bundestagsfraktion im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, bot eine Plattform für einen offenen Dialog über die Leistungsfähigkeit, Vielfalt und die Zukunftsaussichten der Landwirtschaft in Deutschland mit politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern. Hervorgehoben wurde hierbei die Wichtigkeit eines offenen Dialogs, um die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Landwirtschaft anzugehen.

Marja-Liisa Völlers, Sprecherin des Seeheimer Kreises und Bundestagsabgeordnete für Nienburg und Schaumburg sagte anschließend: „Ich habe mich über die interessanten Debatten und die rege Teilnahme von Landwirtinnen und Landwirten aus ganz Deutschland sehr gefreut, insbesondere aber über die Teilnahme von Herrn Miermeister vom Landvolk Mittelweser. Gerade bei uns im ländlichen Raum brauchen wir eine starke und nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft, die nicht nur qualitativ hochwertige Lebensmittel liefert, sondern auch Arbeitsplätze

schaftt und ökologische Verantwortung übernimmt.“

Die Diskussionen während des Branchenabends beleuchteten unterschiedlichste Themen, darunter die Anforderungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft, die Herausforderungen in Bezug auf die Wertschätzung der Arbeit der Landwirtinnen und Landwirte sowie die Notwendigkeit, wirtschaftliche Stabilität mit ökologischer Verantwortung in Einklang zu bringen.

Hierzu hält Peggy Schierenbeck, Bundestagsabgeordnete für Diepholz und Nienburg fest: „Meine Abgeordnetenkollegin und ich sind seit Jahren im steten Austausch mit der hiesigen Landwirtschaft. Wir kennen die Forderungen und auch die Sorgen. Darum bin ich sehr froh, dass das Landvolk Mittelweser sich weiterhin ebenfalls gesprächsbereit zeigt und sich so aktiv in den Branchenabend eingebracht hat. Denn nur so gelingt Demokratie: im Dialog.“

Der Branchenabend wurde durch eine offene Frage- und Diskussionsrunde abgerundet, in der Mitglieder der SPD-Bundestagsfraktion im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft die Fragen und Anliegen der Teilnehmenden aufnahmen und diskutierten.

Olaf Miermeister ist zufrieden mit dem Branchenabend: „Mich freut die Offenheit in der Debatte. So konnten die konstruktiven Gespräche und der Austausch von Ideen und Lösungsansätzen dazu beitragen, ein tieferes Verständnis für die aktuellen Herausforderungen und die möglichen Wege in die Zukunft der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft zu schaffen.“



Nienburgs Kreislandwirt Tobias Göckeritz, Referent Dr. Otto Boecking, Dirk Kleemeyer, stellv. Geschäftsführer Landvolk Mittelweser, und Dr. Joachim Wendt, Leiter Team Pflanze bei der LWK Bezirksstelle Nienburg. Foto: Backhaus



Impulsgeber für Niedersachsen.
Gemeinsam Lebensräume gestalten.



Heute Impulse setzen für morgen
Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de



NV-Versicherungen
Alles bestens.



Wir bieten umfassenden Schutz für Hof und Betrieb

Damit Sie nicht im Regen stehen!

www.landvolkservice.de

Begeisterter Landwirt

Hauke Behnken hält Puten und macht Ackerbau

Beckeln (ine). Dass er einmal als Landwirt arbeiten würde, war für Hauke Behnken eigentlich immer schon klar. „Ich habe aber erst Elektriker gelernt“, erzählt der 37-Jährige. 17 Jahre arbeitete er in Bremen in seinem Beruf im Schichtbetrieb – in Früh-, Spät- und Nachtschicht und auch am Wochenende.

Im Nebenerwerb unterstützte er seinen Vater im landwirtschaftlichen Betrieb und machte dann die nebenberufliche Ausbildung zum Landwirt an den Berufsbildenden Schulen Verden. Seit drei Jahren ist Hauke Behnken nun hauptberuflicher Landwirt und ist über diesen Schritt nach wie vor glücklich: „Das war genau richtig.“ Als sein Vater Gerhard sich selbstständig machte, ging er seinerzeit einen ähnlichen Weg und baute sich seinen Betrieb von Grund auf selbst auf. „Nachts aufstehen – das kenne ich“, sagt Hauke Behnken.

Der Hauptunterschied zu seinem ersten Beruf sei vor allem die Bürokratie. „Das haben wir in der landwirtschaftlichen Ausbildung so gut wie gar nicht gelernt.“ Deswegen ist für ihn klar: „Hier will ich mich noch weiterbilden.“ Sein Vater unterstützt ihn noch im Betrieb. „Er macht noch das, was er will“, erzählt Hauke Behnken. Auch seine Schwester macht durchaus eine Urteilsvertretung mit. „Deswegen macht

sie auch noch alle Fortbildungen mit.“ Grundsätzlich hat Hauke Behnken seinen Hof so aufgestellt, dass er das Tagesgeschäft alleine wuppen kann: „Wir haben zwei Putenställe mit 6.800 Tieren.“ Die zieht er von Tag eins bis zu einem Alter von fünf Wochen im eigenen Aufzuchtstall auf, bevor sie in den normalen Putenstall wechseln.

Pro Jahr macht er zwei Durchgänge. Die Puten sind für jeweils 22 Wochen bei ihm, bevor sie zum Schlachten nach Wildeshausen zu Geestland gebracht werden. Überhaupt setzt er auf kurze Wege: Die Putenküken kommen vom Moorgut Kartzfehn in Bösel, auch das Futter stammt aus der Nähe. Neben seinen eigenen Puten-Durchgängen organisiert Hauke Behnken noch zwei oder drei Lohnaufzuchten pro Jahr im Aufzuchtstall.

Mit seiner Putenhaltung ist er insgesamt zufrieden: „Das funktioniert gut, die Hygiene ist gut.“ Außerdem bewirtschaftet er 23 Hektar Fläche. 15 Hektar davon sind Ackerland, auf den übrigen acht Hektar produziert er Heu für Pferdehalter. „Hier mache ich alles selbst, das ist eine angenehme Größe“, findet der 37-Jährige. Seit kurzem ist er zusammen mit seinem Cousin Hergen Bahrs Ortsvertrauensmann in Beckeln. „Wir sind da wie die Jungfrau zum Kind gekommen“, schmunzelt der Landwirt. Sein Nachbar habe



Hauke Behnken freut sich über seinen Entschluss, hauptberuflich als Landwirt zu arbeiten: „Ich mache alles selbst, mein Betrieb hat eine angenehme Größe.“
Foto: Suling-Williges

die beiden vorgeschlagen, die das Amt daraufhin gemeinsam annahmen. Sie wollen Ansprechpartner sein und das Zusammenwirken der Landwirte im Ort begleiten. Zudem wird der Beckelner Landwirt bald wieder Vater: Seine Frau Simone erwartet das zweite Kind. Damit tobt neben Sohn Emil (2) dann noch ein Geschwisterchen durch das Fachwerkhaus, das Hauke Behnken im Schwerpunkt gemeinsam mit seinem Schwiegervater ausgebaut hat. Dass er sich dazu entschlossen hat, hauptberuflich als Landwirt zu arbeiten, gefällt dem 37-Jährigen: „Diesen Beruf muss man schon wollen, aber für mich ist er Gold wert.“

ZKL wieder aktiviert

Höhere Mehrwertsteuer auf Fleisch bleibt aktuell

Mittelweser (lv). Die wieder ins Leben gerufene Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) hat sich noch nicht auf konkrete Politikempfehlungen verständigen können. Die Mitglieder wollen den Angaben zufolge ihre Arbeit an dem geplanten Eckpunktpapier fortsetzen. Ziel sei es, noch ausstehende Punkte zur Beantwortung der von den Koalitionsfraktionen aufgeworfenen Fragen in den nächsten Wochen auszuformulieren und Vorschläge in die anstehenden politischen Entscheidungsprozesse einzubringen, hieß es nach der ZKL-Sitzung am Dienstag in Berlin.

Der Vorschlag, den Umbau der Tier-

haltung über eine Anhebung der ermäßigten Mehrwertsteuer auf tierische Produkte zu finanzieren, wird dem Vernehmen nach nicht infrage gestellt.

Der Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), Dr. Holger Hennies, sprach von deutlichen Fortschritten, die man erreicht habe. Hennies ist zuversichtlich, dass die ZKL vor der Sommerpause ein gemeinsames Papier beschließen und den Koalitionsfraktionen an die Hand geben kann, „damit die was draus machen“. Optimistisch zeigte sich auch der Vorsitzende vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Olaf Bandt.

Preissprung bei Backwaren

Brot und Brötchen um 34 Prozent teurer als 2019

Mittelweser (lv). Brot und Brötchen haben sich in Deutschland in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich verteuert. Die Preise für die Backwaren stiegen von 2019 bis 2023 um gut ein Drittel (34,4 Prozent), wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anlässlich des „Tag des deutschen Brotes“ am 5. Mai mitteilte. Ähnlich wie bei anderen Nahrungsmitteln sei die Teuerung damit überdurchschnittlich hoch. Die Verbraucherpreise insgesamt erhöhten sich nach Angaben der Wiesbadener Behörde in dem Zeitraum um 17,3 Prozent.

Dass Verbraucher gerade für Brot und

Brötchen so tief in die Tasche greifen mussten, erklärte das Bundesamt unter anderem mit gestiegenen Kosten für Energie und Rohstoffe. Aber auch steigende Personalkosten könnten nach Einschätzung der Statistiker ein Grund gewesen sein.

Die Preise für Getreide können nicht der Grund für den Preisauftrieb sein. Sie ermäßigten sich nach einem zwischenzeitlichen Hoch in Folge des Ukraine-Krieges im Juni 2022 wieder auf Werte unter dem Niveau vom März 2021. Dies hat sich im Brotpreis lediglich in einer Dämpfung des Anstiegs niedergeschlagen, nicht jedoch in einem Preisrückgang.



Hauke Behnken in seinem seiner Putenställe.

Foto: privat

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke Hauptstr. 36-38 Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzender Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg Vor dem Zoll 2 Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-tägig dienstags im Rathaus

Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am am 15. Mai und am 29. Mai von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen

Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 0176 19124112

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

wir-sind-volksbank.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

Schlengerkurs mit Schlagseite in der Wolfspolitik

Pragmatismus statt Scheindebatten ist gefordert



Während die Wölfe in der hiesigen Kulturlandschaft aktuell ihre gerade gesetzten Welpen großziehen – die Vermehrungsquote liegt bei 30 Prozent – herrschen in Sachen Politik und Management um den grauen Räuber weiterhin Stillstand, Konflikte und ein kontraproduktives Tauziehen der verschiedenen Interessengruppen. Foto: Rolfes/DJV

Mittelweser (ufa). Schützen oder entnehmen? Die regional differenzierte Wolfspolitik kommt nicht vom Fleck. Eine erteilte Genehmigung zum Schnellabschuss wird zurückgezogen, das „Aktionsbündnis aktives Wolfsmanagement“ setzt seine Mitarbeit aus... Eine aktuelle, in Teilen zynische Bestandsaufnahme.

Als ein ständiges Auf und Ab ohne Veränderung des Höhengniveaus bezeichnet Christoph Klomburg den gegenwärtigen Zustand: „Einzig die Fallhöhe wächst angesichts der neuen Wolfgeneration, die in diesen Tagen im ganzen Land und eben auch in unserem Verbandsgebiet zur Welt kommt. Im Zusammenhang mit dem Wolf noch von Management zu sprechen, ist in meinen Augen eine Farce, die seitens der Akteure als grobfahrlässig zu bezeichnen ist.“

Mit rund 30 Prozent beziffern Wildbiologen die Vermehrungsquote. 51 Wolfsrudel sind aktuell in Niedersachsen amtlich dokumentiert, hinzu kommen eine Vielzahl von territorialen und wandernden Einzeltieren – in der Regel die aktuell von ihren Rudeln getrennten, nun paarungsfähigen Jungtiere aus dem Vorjahr. Die wiederum werden absehbar die Substanz für weitere Rudel bilden.

Komplex ist die Beurteilung dessen, was für einen günstigen Erhaltungszustand notwendig ist, der die Voraus-

setzung für mögliche Entnahmen der ansonsten streng geschützten Wölfe bildet. Entsprechend der Arten- und Habitatrichtlinie der EU, kurz FFH-RL, handelt es sich hierbei um die Summe jener Faktoren, die sich auf die Art auswirken und langfristig die natürliche Verbreitung und Größe der Artenpopulationen beeinflussen können.

In Schweden untersuchten zwei unabhängige Forschungsgruppen im Auftrag der dortigen Umweltbehörde diese Parameter. Die nahezu deckungsgleichen Ergebnisse dieser beiden wissenschaftlichen Analysen kamen zu der Erkenntnis, dass in der ausgedehnten Kulturlandschaft Schwedens mindestens 300 Wölfe benötigt werden, damit die Raubtiere einen günstigen Erhaltungszustand haben. Zahlenmäßig ganz grob das Niveau der Wolfpopulation in der niedersächsischen Kulturlandschaft, nur halt auf einer rund 30 Mal größeren Fläche verteilt. Finde den Fehler!

Mit der exponentiell ansteigenden Wolfsdichte schoss auch – zum Leidwesen der Weidetierhalter – die Zahl der Nutztierrisse rasant in die Höhe. Das Verbandsgebiet des LV Mittelweser erreicht innerhalb Niedersachsens an dieser Stelle einen traurigen Spitzenwert, wie es das von der Landesregierung beauftragte Monitoring dokumentiert. Vollmundig in der Vergangenheit propagierte, in weiten Teilen öffentlich finanzierte Herdenschutzmaßnahmen

erwiesen sich als unzureichend, nicht selten als vollkommen wirkungslos.

„Das Ringen um die Wolfproblematik mutet an wie ein Stellungskrieg ohne Geländegewinne“, so die Sicht von Christoph Klomburg auf den Status quo. „Runde Tische, Dialogforen, Expertenrunden ... Zwei Pole stehen sich scheinbar unversöhnlich gegenüber und kommen in dringend umzusetzenden Sachfragen keinen Meter voran, reiben sich auf zwischen Ideologie und naturnah angewandter Praxis, zwischen ländlichen und urbanen Sichtweisen, im Dschungel der Instanzen von Bürokratie und Justiz. Das alles brauchen die Weidetierhalter nicht, sie benötigen schnelle Entscheidungen und deren pragmatische Umsetzungen.“

Im Frühjahr 2024 war eine abermalige Eskalationsstufe erreicht: Zuvor hatten sich die Umweltminister der Länder auf ein neues Verfahren für Schnellabschüsse ohne vorherigen DNA-Test und damit dem Nachweis eines individuell definierten Problemwolves verständigt. In einem Abstand von 1.000 Metern um den Ort eines Wolfsrisses kann demnach innerhalb eines Zeitrahmens von 21 Tagen ein Wolf getötet werden. Ende März war in der Region Hannover eine solche Entnahme mit der Büchse vom NLWKN, dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, genehmigt worden. Bestätigt hatten diese Entscheidung das Verwaltungsgericht Oldenburg und das Oberverwaltungsgericht Lüneburg.

Was folgte waren zwei Eilanträge, eingereicht vom „Freundeskreis freilebender Wölfe“ und der „Gesellschaft zum Schutz der Wölfe“. Auf Bitte des Oberverwaltungsgerichts setzte das dem Umweltministerium in Hannover untergeordnete NLWKN die Genehmigung aus. Zum Schutz aller Beteiligten wolle man eine gerichtliche Grundsatzentscheidung bei diesem ersten Schnellabschussverfahren abwarten, so die Argumentation des Niedersächsischen Umweltministers Christian Meyer, der nach eigenen Angaben von der Rechtmäßigkeit der Schnellabschüsse überzeugt ist: „Sollte das Gericht das neue Verfahren bestätigen, werden wir in Zukunft nicht zögern, zur Abwehr ern-

ter landwirtschaftlicher Schäden die Abschüsse möglichst schon einen Tag nach der Feststellung des Risses in Kraft zu setzen.“

Nicht alle Player kauften dem Grünpolitiker seinen Standpunkt ab. Die Mitgliederverbände des „Aktionsbündnisses aktives Wolfsmanagement“ lassen als Reaktion auf die juristischen Querelen ihre Mitarbeit im „Dialogforum Weidetierhaltung und Wolf“ ruhen. Sie zweifeln an der erklärten Absicht des Umweltministers, zeitnah Lösungen für die Weidetierhalter durchzusetzen.

Es herrsche Stillstand in der Wolfspolitik, die Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium sei schleppend und intransparent – so der Vorwurf von Jörn Ehlers, Sprecher des Aktionsbündnisses und Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen: „Die in den Foren erarbeitete Variante des regional differenzierten Wolfsmanagements, das den Weidetierhaltern vom Umweltminister immer als rechtssicher vorgestellt wurde, ist auf einmal nicht mehr rechtssicher und darf nicht angewendet werden? Der Frust ist groß. Seit Jahren liefern unsere verschiedenen Gruppierungen aus Pferde- und Tierhaltern, Schäfern, Ziegen- und Wildtierhaltern praxisnahe Lösungsansätze, der Output lässt hingegen zu wünschen übrig.“

Anträge an den Landkreis jederzeit möglich

In diesem Zusammenhang nimmt Jens-Hermann Kleine, Erster Kreisrat und Leiter der Fachbereiche I und IV beim Landkreis Diepholz, im Gespräch mit unserer Redaktion eine sachliche Einordnung vor: „Wir befinden uns rechtlich auf einem schwierigen und komplexen Feld. Dabei ist die Beantragung einer Wolfsentnahme für einen Geschädigten im ersten Schritt relativ einfach, weil hierfür keine Formerfordernisse bestehen. Es genügt, eine E-Mail mit einer detaillierten Beschreibung des Sachverhalts an die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises – naturschutz@diepholz.de – zu senden. Aktuell liegen uns weniger als fünf solcher Anliegen vor, eines wurde kürzlich abgelehnt.“

Da sich das Verfahren um die Genehmigung des Schnellabschussverfahrens in einem juristischen Schwebezustand

befindet, bleibt alternativ nur der Weg über den Paragraphen 45 (7) des Bundesnaturschutzgesetzes. Und dies sei kein einfaches Verfahren, so Jens-Hermann Kleine: „Risse an Weidetieren müssen anhand von DNA-Untersuchungen einem konkreten Wolf zugeordnet werden. Dieser Nachweis ist in der Praxis schwer und mit hohem Aufwand zu erbringen.“

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass die in seltenen Fällen erteilten Genehmigungen im zweiten Schritt, zumeist von Pro-Wolf-Initiativen, auf juristischem Wege ausgehebelt werden. Eine zweite, bislang sorgfältig vermiedene Frage: Wer würde in einem solchen Fall den Wolf erlegen? „Diese Aufgabe fiel dem im betroffenen Revier verantwortlichen Jagd ausübungsberechtigten zu, also dem Jagdpächter oder dem Inhaber eines Begehungsscheins“, so der Erste Kreisrat. „An dieser Stelle kommt erschwerend hinzu, dass sich die Bereitschaft der Jäger zu einem Wolfsabschuss in engen Grenzen hält. Zum einen ist eine gezielte Bejagung eines konkreten Tieres innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters in der Jagdpraxis fast ein Ding der Unmöglichkeit. Auf der anderen Seite ist das Thema in der Öffentlichkeit in Teilen sehr emotional besetzt, was die Situation für die Jäger nicht leichter macht.“

Der Landkreis Diepholz hat sich in der Wolfsfrage klar positioniert. Man habe die Schwierigkeiten erkannt und sehe Handlungsbedarf bei der Entschärfung der bestehenden Konflikte, insbesondere für die Weidehaltung in den Mooren.

Jens-Hermann Kleine: „Beispielhaft möchte ich dabei die Konflikte bei den Schäferreien in den hiesigen Mooren anführen. Hier ist der Moorschutz – auch für unsere Klimaschutz-Verpflichtung ein wichtiger Baustein – ohne Beweidung durch die Schafe nahezu unmöglich. Regelmäßig sind aber mittlerweile in den Mooren bei den Schafferden Risse durch Wölfe zu verzeichnen. Diese Problematik lässt sich nicht mit Entschädigungszahlungen an die betroffenen Schäfer oder Schutzmaßnahmen lösen. Hier wird man über Entnahmen ähnlich wie beim Deichschutz sprechen müssen.“

Unterirdische Stromautobahn

Netzbetreiber informiert in Twistringen zum Rhein-Main-Link

Mittelweser (ufa). Ab 2033 soll über den Rhein-Main-Link grüner Strom von der Nordsee nach Hessen gelangen. Die insgesamt rund 600 Kilometer lange Stromtrasse quert auch die hiesige Region. Kürzlich informierte der Projektentwickler, der Übertragungsnetzbetreiber Amprion GmbH, im Rathaus Twistringen über den möglichen Verlauf sowie den Sachstand und planerische Details.

Gern werden sie wirkmächtig in Szene gesetzt – Windkraftanlagen und ausgedehnte Freiflächen-Solaranlagen als Monumente, die ebenso praktisch wie symbolisch für die Energiewende stehen. Weit weniger Medienpräsenz genießt hingegen die unvermeidbare Infrastruktur dahinter, nämlich die flächendeckende Verteilung des Stroms bis in alle Winkel dieses Landes – zu den energieintensiven Industriezentren, in die privaten Haushalte in Ballungszentren und im ländlichen Raum, für den gesamteuropäischen Energiemarkt, Ladesäulen für E-Autos...

Ein riesiges Leitungsnetz entsteht parallel zu den Offshore-Windparks fernab der deutschen Küste. Die Bundesnetzagentur hat dazu die Amprion GmbH mit der Planung und Realisierung des Rhein-Main-Links als eines der zentralen Netzausbauprojekte der Energiewende beauftragt. Es wird vier Gleichstrom-Erdkabelvorhaben zum Transport von bis zu acht Gigawatt Offshore-Windenergie bündeln. Ab 2033

soll dieser leistungsstarke Stromkorridor die Wirtschaftsregion Rhein-Main stärken und das stark beanspruchte Übertragungsnetz als eine Art Bypass zum bestehenden Netz entlasten.

Die unterirdische Stromautobahn wird in den Bereichen Harpstedt, Bassum und Twistringen auch das Verbandsgebiet des Landvolk Mittelweser durchqueren. Konkret: Aus dem Raum Rastede kommend, führt sie hinein in die Gemeinde Prinzhöfte, passiert Harpstedt westlich und Beckeln östlich, um dann von Klein Ringmar bis Wedehorn in einem südöstlichen Verlauf die Stadt Bassum zu passieren. Auch wird das Gebiet der Stadt Twistringen dabei touchiert, und zwar in den Bereichen Abbenhausen und Stelle.

Amprion bemüht sich, daran ließ der Informationsveranstaltung im Ratssaal Twistringen keinen Zweifel, um Transparenz und den frühzeitigen Dialog mit Bürgern und Betroffenen. Gegenwärtig befinden sich die Planungen noch in einem sehr frühen Stadium, seien inhaltlich aber schon sehr konkret, so Projektsprecherin Mariella Raulf: „Basierend auf einem von der Bundesnetzagentur vorgegebenen fünf bis zehn Kilometer breiten Präferenzraum haben wir in den vergangenen Monaten eine auf 250 Meter Breite präzisierete Trassenführung ausgearbeitet. Im Juni wollen wir den Antrag auf den Planfeststellungsbeschluss einbringen. Läuft alles rund, dann können die konkreten

Baumaßnahmen 2028 beginnen, die Inbetriebnahme ist für 2033 vorgesehen. Aus jetziger Sicht eine realistische Zielsetzung.“

Mehr als 100 Interessenten – viele darunter direkt betroffene Landwirte – nahmen an der Infoveranstaltung teil. Der Trassenvorschlag konnte über Bildschirme digital in verschiedenen Maßstäben eingesehen werden. Amprion-Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachbereichen widmeten sich den individuellen Anliegen der Besucher. Im Fokus standen Fragen zur bodenschonenden Bauweise, den Auswirkungen auf die Umwelt, zu zeitlichen und technischen Abläufen.

Konkret vorgesehen ist, zwölf Kabel in 1,60 bis 1,80 Meter Tiefe zu verlegen. In der Bauphase wird temporär ein etwa 75 Meter breiter Arbeitsstreifen angelegt. Davon bleibt langfristig ein Schutzstreifen von rund 40 Metern Breite bestehen, unter dem die Leitungen verlegt sein werden. „Innerhalb dieses Areals dürfen später, wenn der Rhein-Main-Link in Betrieb ist, weder Immobilien errichtet, noch tief wurzelnde Bäume gepflanzt werden“, erklärte die Amprion-Sprecherin. „Landwirtschaftliche Nutzung ist hingegen unmittelbar nach Abschluss der Baumaßnahme wie gewohnt und ohne Einschränkungen möglich.“

Betroffen von dem Trassenbau wird wohl auch Hilmar Schmidt sein, der in Wedehorn einen Hof samt Biogas-



Kürzlich informierte der Übertragungsnetzbetreiber Amprion GmbH im Rathaus Twistringen detailliert über die Stromtrasse Rhein-Main-Link, der auch das Gebiet der Städte Bassum und Twistringen sowie der Samtgemeinde Harpstedt durchqueren wird.

Foto: Ulf Kaack

anlage in Kooperation betreibt. Er ist außerdem Ortsvertrauensmann beim Landvolk Mittelweser in seinem Dorf. Nach der Infoveranstaltung verblieb bei ihm ein flaves Gefühl in der Magengegend: „Ich bin mir sicher, dass keiner dem betroffenen Flächeneigentümer oder -nutzer glücklich mit der unterirdischen Stromkorridor ist. Auf der anderen Seite ist es natürlich unumgänglich, diese Infrastrukturmaßnahme im Zuge der Energiewende zu realisieren. Letztendlich eine Entscheidung der Wähler, basierend auf unserer demokratischen Grundordnung. Im Prozess der Planfeststellung sind meines Erachtens noch einige Fragen zu klären. Wie stark werden die Bodenstrukturen – kurz- und langfristig – in Mitleidenschaft gezogen

beispielsweise, was für Mindererträge sind langfristig zu erwarten? Wie verfährt Amprion mit landwirtschaftlichen Bauwerken wie Wirtschaftswegen, Drainage und Gräben? Welche Auswirkungen haben die Arbeiten auf Pachtland?“

Letztendlich läuft alles auf eine boden- und flächenschonend ausgeführte Baumaßnahme sowie eine adäquate Entschädigung des ganz sicher eintretenden Minderertrags hinaus. Als Träger öffentlicher Belange wird das Landvolk Mittelweser innerhalb des Planfeststellungsverfahrens die Interessen der hiesigen Agrarwirtschaft vertreten und mit Macht dafür Sorge tragen, dass die Landwirte durch den Rhein-Main-Link keinerlei Nachteile erleiden.



Philipp (links) verbrachte seinen Zukunftstag bei Jannes Böse. Foto: Suling-Williges

Zukunftstag 2024

Kinder packen auf dem Hof mit an

Bassum/Leese (ine). „Wenn ich groß bin, will ich Landwirt werden“, sagte Philipp Höster. Der Dreizehnjährige nutzte deshalb den Zukunftstag, um einen Tag auf dem Hof von Familie Böse in Bassum-Bramstedt zu verbringen. Gleich morgens um sieben Uhr half er beim Melken mit. „Ich durfte sogar schon ein Melkgeschirr anlegen“, freute er sich.

Kühe mag er besonders gerne. „Die finde ich schön, das sind ganz gesellige Tiere“, befand er. „Wenn eine ausbüxen möchte, wären sie nicht mehr gesellig“, schmunzelte Landwirt Jannes Böse, der Philipp zeigte, wie sein Tag aussieht. Nach der Frühstückspause fütterten die beiden die rund 90 Kühe. Auch Ausmisten stand noch auf der Agenda für den Tag. Philipp packte gerne immer wieder mit an und fuhr auf dem Radlader mit – für den Dreizehnjährigen ein echtes Erlebnis.

Bei Familie Wrede-Twachtmann in Leese war eine Siebtklässlerin

zu Gast, die aus Leese stammt und das Gymnasium Stolzenau besucht. Sie erlebte einen kompletten Tagesablauf auf dem Betrieb mit: Sie war beim Durchgang durch den Maststall dabei, verteilte mit dem Hoflader Schotter und unterstützte beim Einarbeiten der Gülle.



Thilo (links) und Torge Twachtmann mit ihrem Zukunftstagskind. Foto: privat



STOFFREGEN

wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- o Motorenöl o Gasmotorenöl o Getriebeöl
- o Hydrauliköl o Industrieöl o Bioöl
- o Fette o Lebensmitteltaugliches Öl o Pumpen
- o Diesel o Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 – 1380 o. info@stoffregen.de

Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

Bernd Struve

Drohnenpilot
Bruchhausen-Vilsen

- Rehkitzrettung und Wildtiererfassung
- PV-Anlagen und Thermografie
- Luftbildfotografie

Tel. 04247 – 97 12 74, 0173 – 38 44 44 5
www.bs-drohnenpilot.de, Mail: info@bernd-struve.de

„Müssen uns mehr engagieren“

Christoph Klomburg referiert bei den Landsenioren

Graue (ine). „Es ist was erreicht worden, und es war die größte Demonstration des Mittelstands“, fasste Hans-Christian Hanisch die Bauernproteste der vergangenen Monate zusammen. „Das war schon mächtig“, befand der Sprecher der Landsenioren im Landvolk Mittelweser und hatte zum jüngsten Treffen der Landsenioren in „Steimkes Landhotel“ in Graue Christoph Klomburg eingeladen.

Der Vorsitzende des Landvolk Mittelweser bot den rund 40 anwesenden Landseniorinnen und -senioren einen Einblick in das Spannungsfeld von Landwirtschaft und Politik. 2019 sei er selbst das erste Mal bei einer Demonstration dabei gewesen. „Und da habe ich das erste Mal ein Wir-Gefühl erlebt“, erzählte der Landwirt.

Aktuell erfahre man in der Landwirtschaft einen Strukturbruch: Die Düngung werde herunterreglementiert, die Tierzahlen würden sich weiter reduzieren. Seien zuletzt 41 Millionen Schweine pro Jahr in Deutschland geschlachtet worden, belaufe sich die Prognose für dieses Jahr auf 34 Millionen Schweine. „Das trägt auch dazu bei, dass weniger Nährstoffe verfügbar sind“, sagte Christoph Klomburg. „Die Mitarbeiter in den Ministerien werden aber mehr“, schilderte er seinen persönlichen Ein-

druck. Dass im vergangenen Jahr der EU-Verordnungsentwurf zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln („Sustainable Use Regulation - SUR“) doch noch gekippt worden sein, „das war ein Riesenerfolg.“ Das sei für Umwelt- und Naturschutzverbände ein Schock gewesen, für die Landwirtschaft gerade in Deutschland eine erhebliche Erleichterung. „Denn in Deutschland haben wir anders als in vielen anderen EU-Ländern ohnehin schon viele Schutzgebiete ausgewiesen“, erläuterte Christoph Klomburg.

„Wir müssen uns mehr engagieren, weil wir immer weniger werden“, konstatierte der Vorsitzende. Allein über die Politik schimpfen helfe da



Christoph Klomburg sprach mit den Landsenioren. Fotos: Suling-Williges

nicht. „Das Wichtigste ist es, das Thema Landwirtschaft wieder in die Fachlichkeit zu kriegen.“ Zudem hätten die Landwirte nichts zu verbergen: „Wir sind komplett gläsern“, nahm Christoph Klomburg Bezug auf die zahlreichen Apps, mit deren Hilfe die Arbeit jedes einzelnen Betriebes nahezu komplett von zuständigen Behörden wie beispielsweise der Landwirtschaftskammer nachvollzogen werden könnten.

Die Landsenioren hatten Fragen und klinkten sich in das Gespräch ein. Hans-Christian Hanisch appellierte an seine Kollegen: „Redet mit euren Nachbarn und erzählt ihnen etwas über Landwirtschaft.“

Austausch im Arbeitskreis

Landberatung bietet Plattform für Milchviehalter

Hoya (Ib). Austausch untereinander über produktionstechnische und ökonomische Anliegen, gemeinsame Betriebsbesichtigungen der Arbeitskreis-Betriebe, Exkursionen, Betriebszweigauswertung und -vergleich, Veranstaltungen zu ausgewählten Themen... Das sind nur einige Dinge, die die Arbeitskreis-Arbeit der Landberatung Grafschaft Hoya e. V. ausmachen.

Um Schwerpunkte innerhalb der Arbeitskreise besser legen zu können, wurden diese 2021 neu strukturiert und gliedern sich seitdem in die Arbeitskreise „Melkroboter“ und „Melkstand“.

Die Arbeitskreise vergrößern sich regelmäßig und es findet ein intensiver Austausch statt. Sei es die kurze Frage über die WhatsApp-Gruppe an die Arbeitskreis-Kollegen oder eine genaue Analyse auf einem der regelmäßigen Gruppentreffen. Neben der täglichen Arbeit und den Herausforderungen des Stallalltags, steht auch die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion im Fokus.

Monatlich senden interessierte Arbeitskreis-Betriebe ihre Fütterungsdaten an die Mitarbeiter der Landberatung Grafschaft Hoya. Eine Auswertung des „income over feed cost“ (IOFC = Einkommen nach Futterkosten) und ein Vergleich mit den anderen Betrieben, bietet die Möglichkeit den eigenen Betrieb einordnen zu können und kostspielige Fütterungsfehler schnellstmög-

lich abzustellen. Neu ist die monatliche Auswertung der Tiergesundheit. Ebenso findet eine monatliche Auswertung der Milchkontrolle für Arbeitskreis-Betriebe statt.

Ziel dieser Auswertungen ist es, schnell und effektiv Betriebsabläufe zu optimieren und somit Tiergesundheit und Wirtschaftlichkeit zu verbessern. Der Zeitaufwand ist hierbei für die Betriebsleiter überschaubar. Fragen, die über die Arbeitskreis-Arbeit hinaus gehen, werden mit den Betrieben durch die Mitarbeiter der Landberatung Hoya während der einzelbetrieblichen Beratungsbesuche in regelmäßigen Abständen geklärt. Es wird unter anderem der Erfolg der Fütterung im Stall analysiert, das Tier ist hierbei der beste Indikator.

Im Januar fand eine Exkursion der Melkroboter-Gruppe nach Mecklenburg-Vorpommern statt. Neben einem sehr informativen Workshop mit Experte Jan-Hendrik Puckhaber, wurden u. a. ein Jersey-Betrieb mit vier Robotern und ein Betrieb mit automatischer Fütterung besucht.

Nach zwei Tagen intensiven Aus-

tauschs gingen allen mit neuen Ideen nach Hause.

Wer Interesse an einer Teilnahme in einem der Arbeitskreise hat, kann sich bei Svenja Westermann (Telefon: 04248 9030 718) oder Hertha Stegmann (Telefon: 04248 9030 722) melden.



Ackerland/ Grünland/Wald

in den Landkreisen Diepholz,
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/
Verpachtungen
- Aussagekräftige
Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und
unabhängig. Rufen Sie uns an!

benjes-immobilien.de

Bökenbraken 11 · 27305 Br.-Vilsen

Jetzt für alle
Mitglieder kostenlos:

dbk

100% digital!

Das E-Paper der dbk steht ab sofort allen
Mitgliedern im Bauernverband zur Verfügung.
Die Kosten dafür übernehmen die jeweiligen
Landesbauernverbände für ihre Mitglieder.

Laden Sie einfach die dbk-App in den App-
Stores herunter und melden sich im Menü
unter Coupons mit Ihrer Mitgliedsnummer an.

dbk - die Agrarpolitik-App

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser
kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des Verfasser
wieder und nicht unbedingt der Redak-
tion, die sich Sinn wahrende Kürzungen
von Manuskripten und Leserbriefen
vorbehält. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Gewähr übernom-
men. Die Leseranschriften sind compu-
tergespeichert. Im Falle höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Nachlieferung
oder Entschädigung.



Buch stößt auf großes Interesse

Hermann Tasto veröffentlicht Erinnerungen vom Lande

Weselohe (ine). „Die ersten 25 Bücher waren ruckzuck weg. Jetzt haben wir schon 25 Exemplare nachgeordert“, freut sich Hermann Tasto. Für sich und seine Familie bringt er seine Erinnerungen zu Papier, aber auch in seinem Umfeld stößt sein erstes Buch „Biografie, Erlebnisse und Ereignisse“ auf großes Interesse. „Dein tolles Buch habe ich innerhalb von zwei Tagen durchgelesen“, lobte ihn einer seiner einstigen Meister-Kollegen.

Auf die Idee dazu gekommen ist der Landwirt, als er an der Entstehung der Weseloher Chronik beteiligt war. Er recherchierte unter anderem im Landesarchiv, nicht nur über sein Dorf, sondern auch über seine Familie. „Wir sind ja hier schon in der 13. Generation.“ Er entwarf eine Zeittafel – „und das verleierte mich schon zum Schreiben“, sagt der 84-Jährige. Als er im letzten Winter ausnahmsweise keine Kartoffelkisten mit dem Stapler von A nach B fuhr, setzte er sich an den Rechner. „Da war die Idee mit dem Buch geboren“, sagt der Landwirt, der alle Texte mit einem Finger schrieb und auf die technische Unterstützung von Kindern und Enkeln zählen kann.

„Ich möchte alles festhalten. Bis dahin hatte ich nur fliegende Blätter“, erzählt Hermann Tasto. „In der Schulzeit habe ich schon Geschichten auf Plattdeutsch aufgeschrieben. Ich habe immer alles aufgehoben. Und jetzt kam mir das wieder in die Finger. Da dachte ich, das muss ins Buch rein.“ Beim Lesen der alten Geschichten und dem Niederschreiben seien ihm viele Ereignisse wieder in den Kopf gekommen.

Gerne erinnert er sich beispielsweise an die Begebenheit, als sein Opa ihn in der Dunkelheit mit dem Auto von Bruchhöfen nach Weselohe bringen sollte und beide mit dem Wagen auf dem Acker landeten. „Da hat ein Bauer sein Pferd angespannt und uns wieder auf die Straße gezogen“, erinnert sich Hermann Tasto. Seine Mutter durfte von diesem Intermezzo nichts erfahren, er selbst aber hielt dieses Ereignis fest: „Ich habe das dann gleich auf Plattdeutsch aufgeschrieben.“ Dass sein Opa zu Beginn des Zweiten Weltkriegs die Reifen seines Autos abbaute und es damit für die Nazis unbrauchbar machte, ist noch so eine Geschichte.

„Nach dem Krieg steckte er die Räder wieder ran und wir gehörten zu den ersten, die wieder ein Auto hatten“, sagt Hermann Tasto. In seinem Buch hielt er Erinnerungen wie diese fest – über die Geschichte seiner Familie, über Reisen, die er unternahm, über seinen schweren Arbeitsunfall, der ihn fast beide Arme gekostet hätte. „Einige Sachen werde ich in meinem zweiten Buch noch ausführlicher schreiben“, verspricht der Landwirt. Wenn Weselohe im September 900 Jahre alt wird, möchte er sein zweites Werk präsentieren. Darin sollen auch andere Sichtweisen stecken: „Auch meine Mutter hat alles vom Leben hier aufgeschrieben, meine Schwester eben-

falls. Das schlummert hier noch fürs zweite Buch“, freut sich Hermann Tasto. „Eigentlich kann auch danach noch nicht Schluss sein“, ist für den 84-Jährigen ganz klar. „Ich müsste nochmal extra etwas über die Schule machen.“ Eine Schulchronik schwebt ihm vor. Für die besitzt er schon allerhand Material, nachdem er viele Informationen und Schülerlisten von seinem einstigen Lehrer erhalten hatte. Neben der Arbeit in seinem Büro zieht es ihn aber bald auch wieder auf den Stapler: „Wenn es mit der Kartoffelernte losgeht, werde ich wieder die gefüllten Kisten stapeln. Denn ohne Arbeit kann ich nicht.“

Wer das aktuelle Buch von Hermann Tasto für 30 Euro erwerben möchte, erhält es in der Buchhandlung Böhner in Bruchhausen-Vilsen oder direkt beim Autor unter Telefon 04247 368.



Erika und Hermann Tasto.

Foto: ine

Lies bei den LandFrauen

„Brauchen wieder Verlässlichkeit“

Landesbergen (lf). Beim Besuch des niedersächsischen Ministers für Wirtschaft, Verkehr, Bauen und Digitalisierung beim Frühjahrsforum der Stolzenauer LandFrauen in Landesbergen im Mühlengasthof erörterte Olaf Lies vor Kurzem seine Forderungen. „Nach den Corona-Jahren, die die Gesellschaft verändert haben, muss Politik wieder Orientierung und Verlässlichkeit bieten!“

Die fast 80 anwesenden Frauen interessierte besonders wie die marode Infrastruktur auf dem Lande und der notwendige Ausbau der Digitalisierung in den Dörfern realisiert werden soll. Für die Verkehrsinfrastruktur soll Geld in die Hand genommen werden, um die auf Jahrzehnte vernachlässigten Straßen und Brücken zu sanieren. Für den digitalen Ausbau forderte der Minister, das u. a. die Firmen die Mobilfunk-

frequenzen nicht laufend neu kaufen müssen, dafür aber Bedingungen erfüllten sollten. Auf die Frage nach den Heizungssanierungen gab Olaf Lies zu, das da falsch und unsachlich kommuniziert wurde und die Menschen verunsichert wurden. „Der mangelnde Dialog ist eines unserer Probleme, die wir gerade haben!“ Der Staat dürfe den Menschen nicht vorschreiben, was sie zu tun hätten, so der Minister weiter.

Ein weiterer Punkt, der Olaf Lies auf den Nägeln brannte: „Wir müssen Präventiv werden! Wir müssen die Ursachen erkennen warum die ‚Afd‘ gewählt wird und wir müssen da tätig werden!“

Irmtraut Hasselbusch, Vorsitzende der Stolzenauer LandFrauen, bedankte sich nach eineinhalb Stunden herzlich bei Olaf Lies über die offene Diskussion und wünschte ihm eine gute Weiterfahrt zu seinem nächsten Termin.

„Immer besser“

Hoyaer Landfrauen besichtigen Miele



Die LandFrauen besuchten auch das Werkmuseum im Stammwerk Gütersloh.

Foto: Homfeld

Hoya (lh). Die Firmenphilosophie der Firma Miele lautet seit der Gründung im Jahre 1899 „immer besser“. Dass dieser Slogan noch heute die Unternehmensstrategie begleitet, davon konnten sich jetzt 46 LandFrauen (und -männer) anlässlich einer Betriebsbesichtigung am Standort Gütersloh überzeugen. Die Möglichkeit einen Blick in dieses renommierte Unternehmen zu werfen, hatte Heike Heitmann, selbst LandFrau im Hoyaer Verein, über die in Hassel ansässige Firma Heitmann Haustechnik GmbH hergestellt.

Miele ist ein weltweit führender Anbieter von sogenannter „weißer Ware“. Das Unternehmen unterhält acht Produktionsstandorte in Deutschland sowie je ein Werk in Österreich, Tschechien, China, Rumänien und Polen. Bei einem Gesamtumsatz von mehr als fünf Milliarden Euro im Jahr 2022 stehen Nachhaltigkeit, eine lange Lebensdauer der produzierten Geräte, kurze Logistikwege und die kontinuierliche Verbesserung von Leistung und Komfort auf der Agenda.

Im Gerätewerk Gütersloh, dem ältes-

ten Standort der Firma Miele, werden Waschmaschinen und Wäschetrockner produziert. Hier erlebten die LandFrauen während des laufenden Produktionsprozesses die Entstehung einer Waschmaschine von der Vorfertigung, dem Presswerk bis zur Endmontage. Aber auch der Rundgang durch das Miele-Museum, das ausführlich und anschaulich die Geschichte des Konzerns spiegelt, beeindruckte die Hoyaer Gäste. Besonders die Älteren unter ihnen bestätigten die enorme Entlastung, insbesondere für die Frauen auf dem Land, die einst die von Carl Miele und Reinhard Zinkann entwickelten Milchzentrifugen und Holzbottich-Waschmaschinen in den Gründungsjahren bis in die Nachkriegszeit mit sich brachten. Nach dem vierstündigen Rundgang blieb für den 1.000 Quadratmeter großen Showroom, in dem die aktuellen Produkte für Küche und Haushalt präsentiert werden, nur noch wenig Zeit. Zum Abschluss des Tages vergnügten sich die LandFrauen mit Eis, Kuchen und Kaffee und einem Spaziergang durch den Kurgarten in Bad Oeynhausen.

Große Gastfreundschaft erlebt

LandFrauen lernen Landwirtschaft in Katalonien kennen

Mittelweser (lf). Vom 4. bis 7. April haben Gabriele Lübber, Dörthe Windhorst und Heidrun Gerdes vom Kreisverband der LandFrauenvereine Mittelweser an einer Studienfahrt nach Katalonien teilgenommen. Die Fahrt wurde vom Niedersächsischen LandFrauenverband Hannover NLV organisiert und Marita Eschenhorst, Vizepräsidentin Süd, hat die Gruppe als Reiseleiterin begleitet.

Die „Dones Món Rural“, das katalonische Pendant zu den hiesigen LandFrauen, hatten ein straffes Programm für die 25 LandFrauen vorbereitet. Denn die LandFrauen in Katalonien wollten der Reisegruppe einen möglichst umfassenden und lebendigen

Eindruck davon vermitteln, wie innovativ und besonders ihre heimische Landwirtschaft aufgestellt ist. In Katalonien können zwei Generationen einer Familie von einem fünf Hektar großen Obst- und Gemüsebetrieb leben. Dort werden Obst und Gemüse auch mit Schönheitsfehlern verkauft.

Fasziniert sind sie auch unter anderem vom Besuch einer Olivenplantage. Eine Landwirtin hat dort die Funktionsweise einer Maschine für die Ölproduktion erklärt. Aus 120 Tonnen Oliven werden in guten Jahren 25.000 Liter Öl hergestellt. Da die Dürre in Katalonien nun bereits seit drei Jahren anhält, fallen die Ernteerträge allerdings aktuell viel geringer aus. „Beeindruckend war die-

se Plantage nicht zuletzt unter Nachhaltigkeitsaspekten: Eine Heizungsanlage für drei Häuser wird mit getrockneten Olivenkernen betrieben.

Die Gruppe besuchte außerdem den Forstbetrieb Can Plana, der Kork gewinnt, den Milchviehbetrieb Mas Bes, Irta Mas Bada, ein Forschungszentrum für Getreide und Futtermittel, eine Schafzucht bei Can Ros, die Kellerei Celler Vins el Cep sowie die Obst- und Gemüsebetriebe.

Die große Gastfreundschaft der katalonischen Frauen sowie die perfekte und humorvolle Dolmetscherleistung des Reiseleiters Ramon Artiach haben maßgeblich zum Erfolg der Lehrfahrt beigetragen.

LandFrauen informieren sich in Brüssel

Niedersächsischer LandFrauen-Verband hat Europawahl im Fokus

Nienburg (lf). „In Zeiten, in denen ein Krieg an den EU-Außengrenzen herrscht, ist es wichtig, sich an die Gründungsgeschichte der Europäischen Union zu erinnern. Die EU wurde gegründet, um den Frieden in Europa dauerhaft zu sichern. Daher bin ich als Europäerin verpflichtet, verantwortlich zu handeln und mit meiner Stimme die parlamentarische Demokratie in und für Europa zu stärken. Diese Verantwortung kann ich nur übernehmen, wenn ich gut informiert bin und mir die Vergangenheit bewusst mache“, betonte Elisabeth Brunkhorst, Präsidentin des Niedersächsischen LandFrauen-Verbandes (NLV) im Vorfeld der Reise.

Im Gespräch mit Lena Düpont stellte Brunkhorst die Frage, wie das Thema Gewalt gegen Frauen auf europäischer Ebene bearbeitet wird. Es ist ein gemeinsamer europäischer Wert, dass Männer und Frauen innerhalb Europas gleichgestellt sind. Dieser Wert muss sich auch in der gerechten Aufteilung der Care-Arbeit zeigen.

Jan-Christoph Oetjen ermahnte, dass das Thema „Migration“ gerne von

Rechtspopulisten aufgegriffen werde, um eine gewisse politische Stimmung zu erzeugen, jedoch keine Lösungsvorschläge aus dieser Richtung erarbeitet würden.

Dass keine Person ihr Wahlrecht verschenken darf, wurde im Austausch mit Viola von Cramon-Taubadel deutlich. Von Cramon-Taubadel betonte das Privileg jeder Person in der EU, frei und ohne Angst vor Repressalien wählen zu dürfen.

Der NLV behält das Thema „Europawahl 2024“ im Fokus. „Bei der Europawahl 2024 zählt jede Stimme, um vor Extremismus zu schützen und eine starke bürgerliche Mitte in Europa zu behalten“, resümierte Präsidentin Brunkhorst am Ende der Reise ins politische Brüssel.

Mit dieser Erkennt-

nis sind auch die Kreisvorsitzende der LandFrauenvereine Mittelweser, Gabriele Lübber, Irmtraut Hasselbusch, die Vorsitzende vom LFV Stolzenau und Heidrun Gerdes, die Vorsitzende vom LFV Nienburg in ihr Kreisgebiet zurückgekehrt. Sie durften mit 15 weiteren Frauen aus ganz Niedersachsen an dieser Reise teilnehmen.

